

Das Pöngal Schauspielhaus machte vor seinem vorläufigen Schluß mit „Bild und Tod“ zum Besten der Bühnengenossenschaft noch einen Versuch, gegen die tode Salien anzukämpfen. Es war verlorenes Weibsbild. Goethe's geliebtes Wort, nichts sei schwerer zu ertragen als eine Weibe von solchem Tugend wie gegenwärtig zur bitteren Wahrheit für die Theaterkassen... und ein Benefiz ist jetzt zu gar nichts nützlich. So hat denn auch der unerbittlich blaue Himmel und die Weltallthe die vorgelagerten Sonntages die Bühnengenossenschaft erheblich geädigt und der milde Jhesus heillate nicht einmal die Mittelpreie: der bestere Rautentempel blieb beileigend leer. Die wackere Künstlerkammer liegt sich aber die gute Kunde nicht verdecken, es wurde mit hoher Todesverachtung gespielt und getanst. Herr Schubert stichte als „Bild“ zeitgemäße zuckende Kallauer aber Trübsenblüthe und begleidet ein und Herrn Köber's aktuelle Anspielungen auf Gernichtung eines „guglielmi“ Walters hielten natürlich auch auf guten Boden; Herr Hagen hatte in seiner delikanten Bekleidungsart als Glycerin nach allen Methoden die Nacher natürlich auch auf seiner Seite und Hel. Tullinger erzielte mit ihrem Goldtrich-Couplet einen hümmlichen Hervorruft. Der emig-junge Herr Marchion lebte die Waldschloßchen-Szene durch sein „Aee das is Sie zu gemiecht“ wie immer und Herr Eichberger exzellerte selbstverständlich in seiner Specialität als somischer Engländer. Wozu weitere Namen nennen? Sie machten sich Alle tuzzi quanti um den gutgemeinten Abend, für welchen der held bereitwillige Herr Scheidemantel sich als Trösterlänger auf dem Waldschloßchen zur Verfügung gestellt hatte. verdient. Das Trösterl-Quartett kam jedoch wegen der Opernkonkurrenz nicht zu Stande. Die Herren und Damen vom Ballet spielten dafür entschuldigen zu wollen, was das Publikum, welche die Herren Köhler und Köthe und die Damen Hoffschüler, Lind und Richter mit Beifall überschüttete, denn auch dankbar anerkantete. Dr. Franz Koppelt-Elfeld.

In der heutigen Aufführung von Rossini's „Barbier von Sevilla“ in der Königl. Hofoper gastete Herr Fiedrichs in der Rolle des Don Bartolo. Der Oper folgt eine Wiederholung der „Auprenter“.

Im Residenztheater gelangt heute durch das Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Residenztheaters „Gräfin Sarah“, Schauspiel in fünf Akten von G. Dinet, zum ersten Male zur Aufführung.

Die Königl. Kapelle verliert wieder eines ihrer vorzüglichsten Mitglieder — Herr Kammermusiker Beck ist um seine Pensionierung eingelassen.

Herr Friedrichs ist vom 1. Mai 1890 ab definitiv für die Königl. Hofoper verpfichtet worden.

Königl. Hofoper. Als weitere Gastrolle sang Herr Birkenhoven vorzeiten den Tomino in der „Jadwiga“ etc. Nach die Ausführung dieser Partie ließ die frische Jugend und ausfallende Schönheit der Stimmkräfte im Verein mit guter musikalischer Bildung erkennen. In ihren ruhigeren Theilen gelangte die Rolle, die im Allgemeinen allerdings wohl auf einen etwas belahbarten Tenor rechnete, wirklich schön und auch ebel zum Ausdruck. Die tüchtige Deklamation und die große Cantilene tauchten vollständig überhaupt die Gestaltungen des Rungsanges, die Herr Birkenhoven's gegenwärtigen Vermögen am nächsten liegen. Das Herr Birkenhoven in Zukunft Rojaet neben Wagner und Wagner neben Rojaet weiterzint, ist wohl nicht auf anzunehmen; die beiden Weite vertragen absolut nicht ein und denselben Gesangs-Interpreten. Ganz zu beurteilen wird Herr Birkenhoven erst nach weiteren Studien sein und nach der Wahl, die er für seine Kunstwege trifft. Die dramatischen Leistungen der Tomino-Darstellung wurden in etwas kompromittierter Weise verdrängt; in charakteristischer Hinsicht muß Herr Birkenhoven noch viel Vervollkommnung anstreben.

Die patriotischen Feste dieses Monats werden durch die geistliche Musikausführung eingeleitet, welche auf Veranstaltung des Vorstandes vom Sächsischen Festalozzverein Donnerstag den 6. Juni Abends 7 Uhr in der Pöngalische Kapellstube und zugleich als eine Subdivisions der Schule und Lehrer der Residenz zu gelten hat. Nach dem Festpräludium zu 4 Händen und 2 Violinen (die Herren Organisten Janßen und Höpner) wird zunächst der aus 800 Stimmen bestehende Aicherchor unter Leitung des Herrn Cantor Galk seine Subdivison darbringen in drei Vokalen, unter welchen das Vokalmusik-Orchester Schöndorfer Kleinert, einer Composition des verlebten sächs. Kapellmeisters J. A. Raumann untergeleitet ist. Derselbe wird der Dreestimmige Vokalchor unter Leitung des Königl. Musikdirektors Professor Wermann einen von ihm componierten Festhymnus für Männerchor, Sopran-Solo und Oboe mit dem Vortrag bringen; der Text ist vom Schöndorfer Dr. Müller geschichtet, das Solo singt Frau Otto-Alsleben. Derselbe schließt sich Salvaus fak regem von Otto Höder (Seminardirektor), Gesang des Kreuzfischers aus der Kapell der Kirche. Der Gesang von dem genannten Standorte aus wurde überhaupt im ersten Male beim 10-jährigen Jubiläum der Frauenkirche 1881 in der Festhymne von Julius Otto in Anwendung gebracht. Der große Effect, welcher hierdurch erzielt wurde, bestimmte den genannten Componisten, in seinem Oratorium für Männerstimmen „Hob“, welches 1885 im October in derselben Kirche zur Ausführung kam, den Chor für himmlischen Gesangschor“ von der Kapell aus erlösen zu lassen. Das Oratorium fand außerordentlichen Beifall; es wurde vielfach eine Wiederholung beehrt. Da aber der Chor der hiesigen Kirche bei einigen leitenden Persönlichkeiten Dresdens Antrog erregt hatte, so wurde die Kirche nicht wieder bevolligt und die Wiederholung des Oratoriums wurde auf dem großen Gewandhaussaale, welcher damals durch die ganze Breite des Saales gang, veranstaltet. Bei genannter Aufführung in der Frauenkirche wirkten alle Mitglieder Dresdens unter Führung des Kammermusikers Hartmann sen. (des Brunders C. M. v. Webers), mit, und dessen fürzlich verstorbenen Sohn, damals 11 Jahre alt, bis an der Seite seines Vaters wackere die Pflichten. Nur bei außerordentlichen Veranlassungen ist höher der Gesang aus der Kapell zur Anwendung gekommen, so z. B. beim Subdivisionsconcert 1892 am Geburtstages des Königs Friedrich August 1874 am Geburtstages des damaligen Kronprinzen, unteres eigenen Königs; immer hat dieser Gesang eine wunderbare Wirkung erzielt. Frau Otto-Alsleben, diese wahrhaft bewunderbare Kundentänzerin, wird außer dem erwähnten Solo in dem Festhymnus noch zwei Arten von G. F. Händel singen: a) „Komm an, die Seraphim“, aus „Sion“ (mit Trompetenrollen), b) „Gloria in excelsis“ aus „Bethle.“ Den Schluß des geistlichen Concerates, in welchem auch die Herren Kammermusiker Wöckmann und Werner mitwirken, bildet Psalm 94 für Männerchor, Solo und Oboe, comp. von Karl Reinthaler. Dadurch, daß Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie die Mitglieder des hohen Königshauses diese Musikausführung mit ihrer hohen Gegenwart beehren, wird derselbe in der That zu einem Jubiläum-Subdivisions-Akte!

Mit Rücksicht auf den lebenden Gesundheitszustand, mit dem Frau Sacher-Solmeiser seit längerer Zeit zu kämpfen hat, entschloß sich die Generalintendant der Berliner Königl. Theater zu einer Lösung des Vertrags ab Ende Juli. Zur dies vorgeseigte Lösung erhält die Sängerin eine nicht unbedeutende Abfindungsumme.

Am Reichstheater Hoftheater hat vergangene Woche ein japanischer Lieddichter, Emanuel Chobrier, einen bedeutenden Erfolg mit der ersten Aufführung der Oper „Gewandoline“, davon getragen, einen Erfolg, der nicht nur den Componisten, sondern auch das Hoftheater, das das Werk unter Motz's Leitung am das Sonntagläge einstudiert hatte, erbt. Das Publikum wundert dem fremden Componisten hümmlichen Beifall und ließ ihm wiederholt vor die Klappen. Das Werk Chobrier's lehnt sich in der Instrumentation an Wagner an, enthält eine Reihe großer Schönbheiten und zeigt vor Allem eine geradezu glänzende Instrumentation.

Der Berlin „Beethoven's Haus“ in Bonn erklärt soeben einen Antrag, in welchem daraus hingewiesen wird, daß bei allen Ehren, die man dem Genuß Beethoven's zu Theil werden läßt, die Ehre seiner Geburt bisher so gut wie vergessen worden sei. „Am diese Schuld einzulösen“, heißt es im dem Antrag, „hat der zu Bonn in's Leben getretene Verein das Geburtshaus erworben in der Absicht, dasselbe so wiederherzustellen, wie es zur Jugendzeit Beethoven's gewesen. So werden wir uns denn mit Verehrlich an alle Verehrer Beethoven's und rufen sie ein, durch Eintritt in den Verein, durch Spenden für unser Beethoven-Denkmahl oder durch Gewährung sonstiger Mittel zur Ausführung und Bollendung unseres Wertes beizuführen.“

In Brest (Schottland) starb vor einigen Tagen Prince Wilson, welcher im 73. Hochalder-Regiment als Major die Schlacht von Waterloo mitgemacht hatte. Prince Wilson war im Jahre 1791 geboren, so daß er ein Alter von 98 Jahren erreichte.

Die Franzosen! Schweizer: „Wo ist schiefst find die Franzosen? — Bruder, I will tu groß Eins find'n, wo's mit ihr Elten umgeh'n. Ihr Mutter bring's a Waßer (wäre) und den Bata a Bär (per)“

In höchst unerwarteter Weise wurde in Worms der 100-jährige Geburtstag der Stadt Worms durch die Anwesenheit der Kaiserin (H. Thal 1889) gefeiert. Die Feyer war eine rein kirchliche. Nach dem Abende zuvor das feierliche Gebete von sämtlichen Kirchen der Stadt den Bewohnern des wichtigen Geburtsfests in's Gedächtniß gerufen hatte, folgte am Tage darauf Vormittags in den Kirchen aller Confessionen (Protestanten, Katholiken und Jesuiten) Festgottesdienste, an welchem sich die Behörden und die Schulen in corpore beteiligten. Nachmittags um 4 Uhr endlich, der Stunde, in welcher die Stadt vor 200 Jahren in Flammen aufging, erdröhte wieder von allen Kirchen Glockengeläute. Von einer äußeren Feyer ist jetzt abgesehen worden, weil eine solche im Herbst gelegentlich der Einweihung und Eröffnung des südlichen Volkstheater in Aussicht genommen ist.

Cesterreick. Kaiser Franz Josef beglückwünschte die Fürstin von Montenegro telegraphisch mit den herzlichsten Worten zur Verlobung ihrer Tochter Miliba. Die Fürstin erwiderte dankend. Die Hochzeit findet am 27. Juli a. Z. statt.

Der Minister des Innern verbot eine corporative Vertheilung der sächsischen Turner bei der Temporeproduction in Paris. Während der Streit in Bückelshaus-Modio zu Ende geht, ist derselbe sowohl im Välder Becken (Weißbach) als auch im Holfenauer Revier (Vulchtedor-Modio) ein allgemeiner. Duz ist bisher verhängt geblieben.

In den letzten Wochen ließen bei der Österreichisch-ungarischen Bank in Wien auffallend viele Reichsbanknoten ein, welche um einen zu drei Millimeter breiten, aus der Note lebenden Strichen gekürzt erschienen. Unprophetisch liegt eine betrübliche Manipulation vor, um durch Banknotenfälscher der Streifen Beherrschern zu gewinnen. Die Bank löst die gekürzten Noten nun mit einem Gulden Abzug ein.

Frankreich. Der Präsident Carnot fertigte seine Reise in Nordfrankreich fort und besuchte die Orte Bethune und Bruay. In Bruay wohnte derselbe einem ihm zu Ehren veranstalteten Banquet bei und hob dabei das Gedächtnis des nördlichen Frankreichs, ebenso die wunderbare Wiedererfindung in den 18 Jahren des Friedens, der Ordnung und der Freiheit hervor. Bei Verlassen des Banketts wurde Carnot von Hockeln tragenden Begleitern nach seiner Wohnung geleitet.

Die Wahl hat einen Gekerkentwurf eingebracht, wonach die 10 Stellen des Generalstabs, des Hofschicommandierenden und die 56 der Armeegeneralstabs bereits im Friedensstadium befehrt werden sollen.

Parle. Die Todtenfeier in der Augustinerkirche zum Gedächtniß des vor zehn Jahren im Jalulande abgestorbenen Bräutigams Louis Rapoteau wurde von der imperialistischen Partei mit großem Pomp inscenirt. Die Mitglieder und Anhänger der Partei waren zu Tausenden erschienen, wobei nicht nur die Kirche zum Gedächtniß gekürzt, sondern auch der ganze große Platz um die Kirche von den Theilnehmern befüllt wurde, die solistische Kirche war von oben bis unten schwarz ausgekleidet; nur die und die hatte man eine Tricolore oder einen mahlgelben, in schwarzem Stopp geblühten Adler angebracht. — Unter den Gekerkenten, welche der Graf und die Gräfin von Paris gelegentlich ihrer silbernen Hochzeit erhielten, befinden sich eine in getriebener Silber ausgeführte Amos-Gruppe (Tafelaufsatz) und zwei in Sapphirn und Perlend gearbeitete Armabänder. Diese Gegenstände im Werthe von mehr als 100,000 Francs sind Geschenke der Königin Victoria und der Königin-Regentin von Spanien. — Die bedeutendsten Berliner Juweliere Martin Bosno u. Comp. haben den Gekerkentwurf in reinen Gold und Diamanten nachgeahmt. Zu dieser Nachahmung, die sorgfältig dem Original in allen Einzelheiten in der Größe von einem Meter nachgebildet ist, erforderte 40 Mill. reines Gold und ca. 30,000 Diamanten, im Gewicht von 300 Karate. In der silbernen und weißlichen Nachbildung ist selbst das elektrische Licht auf dem Verbleibum angebracht, das ganz ausgezeichnet funktioniert. — In der Großen Oper stellten am Sonnabend, kurz vor Beginn der Vorstellung, die Musikanten. Sie verlangten Lage-Gehälter und nahmen die Arbeit nicht eher auf, als bis ihnen diese zugesichert war. Der Anfang der Vorstellung fand durch diesen Vorfall eine nicht unbedeutliche Verzögerung. — Der Municipalrath hat den Kindern der Berliner Schulen unterirdisch in Theater und Hofaufführungen mitzugeben. — Vor dem Hoftheaterhof vor ihr stand vor zwei Jahren ein gewisser Silow, angeblich, keine Schwägerin aus niedrigen Beweggründen ermordet zu haben. Auf Grund hartnäckigen Zeugens und nach einer allmählichen Vernehmung wurde Silow damals freigesprochen. Einem anderen Namens verdächtigt, kam Silow vergangene Woche wieder vor die Richter. Diesmal wurde er der That überführt und zum Tode verurtheilt. Als er sich verlorben ließ, gelang er auch den Mund an seiner Schwägerin etc. — In der Sonnabendvorstellung der Buffalo-Bill-Truppe im Hippodrom wurde ein Indianer von einem Stier gepöckelt und darnach demüthig zettelten, daß er wenige Minuten darauf mitten im Circus verstarb.

Italien. Es bedauert sich, daß die deutschfreundliche und namentlich die Christliche Politik verdrängende Hochschule „Italia“ französischen Ursprungs ist und von einer Berufslosigkeit herrührt, welche bisher für die Hochschule Rom an den Wapf einzut und in letzter Zeit lediglich die Freiballmann befaßt.

Die Studentenschaft Rom hat anläßlich der Niederlage des Königs an ihre Berliner Commissionen ein Danktelegramm für die dem Könige dargebrachten Opationen überbracht und diesem Danke herzliche Wünsche für den Bestand des Kaiserthums hinzugefügt. Die Kammer bezieht das Budget des Arbeits-Ministeriums und beschloß, entgegen dem einstimmigen Vorschlage der Budget-Commission, den für das Finanzjahr 1889/90 zur Eisenbahnenbauten beantragten Betrag um 20 Millionen zu kürzen. Der Arbeitsminister Kralik hatte diese Kürzung verlangt und der Finanzminister Guadet dieselbe beivollwortet.

Die Stadt Rom war am Sonntag anläßlich des nationalen Festtages reich besetzt; König Humbert hielt eine Rede über die Situation ab, wobei der kurz vorher zum Major ernannte Kronprinz sein Bataillon kommandirte. Der König wurde von der nachgehenden Menschenmenge selbst begrüßt, auch vor dem Cardinal Cardine Donatoneu trat; zweimal erschien der König auf dem Balkon. Die Königin meilt zur Zeit noch in Neapel.

Schweiz. In dem kalte Wohlgefahr verhoren die Bundesbehörde und die deutsche Regierung in ihrem Notenwechsel beiderseits an dem bisher von ihnen eingenommenen Standpunkt.

Das Verkehrsgericht Zürich hat am 31. Mai den Conrad Raaf, welcher der Spielerei verdächtigt worden war, wegen wiederholten einfachen Betruges im Gesamtbetrage von 15 Frs. zu 8 Tagen Gefängnis und einem Jahre Landesverweisung verurtheilt.

Spanien. Durch ein Dekret der Königin wird die gegenwärtige Session der Kammer geschlossen. Die neue Session beginnt am 14. Juni. Dem Vernehmen nach wird die neue Session der Cortes nur kurz sein und vorwiegend bis zu den ersten Tagen des Juli dauern. Es sollen vornehmlich die Militärvorlagen und das Budget berathen werden.

England. Aus Irland wird wieder über Ausweisungen von Pächtern berichtet. Auf den Landstellen in Falcarragh wurde der fast 70-jährige Pächter Mc. Ginty ausgewiesen. Der alte Mann lebte mit seinen beiden Söhnen den hartnäckigsten Widerstand. Söhnen waren gezogen worden, die Feiner mit Dorfbüchsen ausgerüstet und die Alpen abgelegt worden. Die Weanten mußten sich, wie so häufig, Einmuth durch das Dach verhaseln. 30 Wollistien wurden bei der Ausweisung verwendet. Als Mc. Ginty und sein Sohn endlich aus dem Hause hinausgeschleift wurden, waren sie mit Blut bedeckt. Ein höherer tüchtiger Beamter schreibt dem „Daily Telegraph“ aus Dublin, daß die Ausweisung nachhaltiger. In einigen Gegenden gibt es nur noch alte Männer und Frauen, Weibchen und Kinder. Ein in Kresle Rosecommon wohnender Bekannter habe ihm erzählt, daß wenn man die Leute betrachte, die aus der Kirche kämen, man nicht ein Tugend-Person im Alter von 20-40 Jahren unter ihnen finde. Die Parteien am Ende im Reelle Gehway mußten den Betrieb einstellen, weil keine Arbeiter zu bekommen waren.

Hundert englische Frauen vorfichtlich einen Anlauf, in welchen dieselben an den grünen Sina und die Ueberlegung der englischen Frauen appelliren und sich gegen die Ausschaltung des Stimmrechts bei Parliamentswahlen auf Frauen aussprechen. Der Anlauf ist u. A. unterzeichnet von der verm. Lady Stanley von Alderley, Lady Frederica Cavendish, der Herzogin von St. Albans, Frau Goiden, Frau Humphrey Ward, Frau J. M. Green, Lady Vizard, Frau Duxley, Frau Alice Tadema, Frau Marjory Arnold und Frau Max Müller. Es heißt in dem Antrag: Während wie die alljährlich volle Entscheidung der Anlagen, Kräfte und Geltend der Frauen wünschen, glauben wir, daß ihre Thätigkeit für und ihre Verpflichtungen gegen den Staat nicht weisentlich von denen der Männer verschieden sein müßten. Nichts kann uns tiefer legen, als die Stellung und Bedeutung der Frau herabsetzen zu wollen. Gerade weil wir die bedeutenden Leistungen der Frauen für jedes Gemeinwesen anerkennen, sind wir gegen eine Maßnahme, welche diese Leistungen getöden könnte. Wir sind überzeugt, daß das Streben nach äußerer Gleichheit mit den Männern für Frauen nicht nur eitel, sondern entsetzlich wirkt. Es führt

zu einer völlig falschen Auffassung der wahren Würde und hohen Mission der Weiber. Es entspringen daraus persönliche Kämpfe und Rivallitäten, wo das einzige Benehmen beider Teile der menschlichen Familie sein sollte, die gewaltlose Thätigkeit und die besten Anlagen jedes Einzelnen zum gemeinsamen Nutzen beizuführen.“

Brigitte Christian von Schleswig-Polstein eröffnete in London ein in Ost India Road, Limehouse, genanntes, von den Deutschen London gezeichnetes deutsches Seemannsheim. Dasselbe ist für 500 Insassen berechnet und höchst sauber und behaglich eingerichtet. „Wüßlich's Delagoland“ ruft ein Londoner Blatt aus, indem es in Kürze den Inhalt des über die Vernehmung der Jüel dem Parlament vorgelegten Blaubuches aufzeichnet. Die Einnahmen betragen 1888 etwas über 8000 Pfr., die Ausgaben etwa 7000 Pfr. Eine öffentliche Schuld hat Delagoland seit 1887 nicht mehr. Verbrechen werden auf der Insel fast abstrahlend feine benagen und deshalb gibt es auch keine Gefängnisse. Allerdings ist der Besuch der Schule für alle Kinder zwischen 6 und 14 Jahren obligatorisch. Die Insel zählt gegenwärtig etwas über 3000 Einwohner.

Die internationale Kommission zur Verabreichung der Zuderprämien hielt ihre letzte Sitzung; die Delegirten Oesterreichs, Belgiens, Deutschlands, Großbritannien's, Italiens, der Niederlande, Spaniens und Russlands unterzeichneten den Bericht, welcher demnächst den Regierungen der Signatarmächte unterbreitet werden soll. In bezug auf die Ausführung der Konvention dienen sollen. Am Schluß der Sitzung sprach der Herr Präsident dem Präsidenten der Kommission, Booms, für die Vertagung der Verhandlungen seinen Dank aus und gab nochmals dem Wünsche der Signatarmächte Ausdruck, die Zuderprämien mittelst der Konvention zu befestigen.

Die Regierung des Lord Salisbury hat bereits im vorigen Jahre einen Antrag angenommen, neben den streng und unerbittlich durchgeführten Zwangsmitteln, Irland endlich auch die Wohlthäten längst schlicht erwarteter wirtschaftlicher Verbesserungen zu Theil werden zu lassen. Sie hat zunächst große Anstrengungen in dem Gebiete der Dampfklasse in's Auge gefaßt, wodurch weite, jetzt ganz unerschließbare, völlig verunpimpfte Umtriebe der Kultur gewonnen werden sollen. Ihre Pläne haben jetzt feste Gestalt in der Eedokation angenommen. Im Unterhause brachte Dailow (der irische Oberkanzler) die betr. Vorlage ein; es wurden hierzu gegen 8 Millionen Pfr. gefordert, sowie der Bau leichter Eisenbahnen in Irland. Der Präsident Cecil billigte die Vorlagen und erklärte die gute Absicht der Regierung, die wirtschaftliche Lage Irlands zu heben, an. Compware stellte jedoch einen Antrag, der Verbesserungsplan sollte nur von einem General-Parlament und auf dessen Kosten ausgeführt werden. Die Erörterung darüber wurde schließlich vertagt.

Serbien. Der verbannt gebliebene, jetzt nach Belgrad zurückgekretete Episkop Michael sprach die Meinung aus, König Milan habe, weil er unermüdend war, die Verpflichtungen gegenüber dem Nachbarlande zu erfüllen, abgewandt und das Land für immer verlassen. Michael erklärte, er werde das Amt des Metropolitan, wenn es ihm angeboten würde, annehmen, vorläufig sei aber der Rücktritt von Theodosius unwahrscheinlich.